№ 1. Sonntag, den 1. Januar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk. 90 Pf.**

Durch tägliche **Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung“** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung“** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

An der Jahreswende.

Der Zeitpunkt, an dem das alte Jahr zu Ende geht und das neue beginnt, ist wie kein anderer geeignet zu Rückblicken in die Vergangenheit und zu Ausblicken in die Zukunft. Der Mensch tröstet sich leicht über vergangene Uebel und hofft gern auf künftige bessere Zeiten; aber nicht selten kommt er hinterher zu der Einsicht, daß das erduldete Uebel weniger schlimm gewesen ist, als das neue, dem er sich nicht entziehen kann. Wird es dieses Mal anders sein? Wird das neue Jahr die Hoffnungen erfüllen, mit denen wir es begrüßen oder wird es zu dem Schlimmen das Schlimmste hinzufügen? Das Jahr 1892 hatte nur zwei Lichtblicke. In die ersten Monate desselben fiel das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge, die nicht nur das Gute hatten, daß sie der immer erneuten Erhöhung der Schutzzölle ein Ziel setzten, und daß sie die überhohen Getreide-, Vieh-, Weinzölle und einige Industriezölle herabsetzten, sondern vor Allem das, daß sie Industrie und Handel für eine längere Zeit, für 12 Jahre gegen neue Zollerhöhungen sicher stellten. Die Handelsverträge haben die wirthschaftliche Krisis nicht verhindern können, aber sie haben Deutschland vor einem Zollkriege, wie derselbe in diesem Augenblick zwischen Frankreich und der Schweiz entbrannt, bewahrt und die deutsche Industrie und Handel in den Stand gesetzt, aus diesem wirthschaftlichen Kriege Vortheil zu ziehen. Der zweite Lichtblick des Jahres war eine durchgehends gute und reichliche Ernte, die nicht am Wenigsten dazu beitragen wird, dem deutschen Volke die wirthschaftliche Krisis, an der die ganze Welt laborirt, erträglicher zu machen. Damit ist auch das, was sich zum Lobe des Jahres sagen läßt, erschöpft. Das Schlimme aber ist, daß Graf Caprivi die Beruhigungspolitik, die er auf dem industriellen Gebiet mit so großem Erfolge eingeleitet, auf dem politischen Gebiete nicht durchzuführen vermocht hat. Im Laufe des Jahres 1892 hat der „neue Kurs“ die Reinkultur des Beunruhigungsbazillus mit seltener Virtuosität betrieben. Es genügt, an das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz, an die neue Militärvorlage und an die neuen Steuerprojekte zu erinnern, durch welche große Industrieen, wie die Bierbrauereien und die Tabakindustrie — Letztere obendrein ganz zwecklos — just in einer Zeit der allgemeinen Stockung der Geschäfte in Aufregung versetzt worden sind. Es ist charakteristisch für den neuen Kurs, daß er beständig ist nur in der Unbeständigkeit und daß er durch Schwanken bald von Rechts nach Links, bald von Links nach Rechts nach und nach alle Parteien in Unruhe versetzt und so schließlich sich einer allgemeinen Unzufriedenheit gegenübersieht. Ist es da ein Wunder, daß in denjenigen Bevölkerungsschichten, welche der sozialdemokratischen Verführung nicht zugänglich oder müde sind, die antisemitische Hetze, die alles Uebel auf „fremden Tropfen“ im deutschen Blute zurückführt, wahre Orgien feiern konnte, die das „Volk der Denker“ zum Gespötte des Auslands machen? Ist es da erstaunlich, daß ängstliche Gemüther am Jahresschluß die Frage aufwerfen: wie wird das werden? Niemand kann in die Zukunft sehen, Niemand weiß, was das neue Jahr bringen wird. Um so mehr aber ist es unser Aller Pflicht, eine Besserung nicht von Außen zu erwarten. Wir dürfen die Hände nicht in den Schooß legen und abwarten, was kommen wird. Von dem Einzelnen wie von der Gesammtheit gilt der Satz: Jeder ist seines Glückes Schmied. Besser kann es nur werden, wenn Jeder in seinem Kreise mit ganzer Energie und mit vollster Entschlossenheit nach dem Ziel strebt, welches seiner Ueberzeugung nach das erstrebenswerthe ist. Wenn wir Alle so handeln, wird uns das neue Jahr ein glückliches sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember.

— Der **Kaiser** begab sich Freitag Vormittag mit einer größeren Jagdgesellschaft nach der Insel Potsdam zur Abhaltung einer Hasenjagd, nach deren Schluß er nach dem Neuen Palais zurückkehrte. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach Berlin, wo die kaiserliche Familie von diesem Tage an im Schloß ihren Winteraufenthalt nimmt.

— Die **Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses** sind seit sechs Wochen unterbrochen und sollen, wie ein Berliner Korrespondent des „Hannov. Cour.“ wissen will, demnächst wiederum unterbrochen werden zu Gunsten ununterbrochener Sitzungen der Steuerkommission und der Budgetkommission. Indem man in dieser Weise immer mehr die Entscheidung in Kommissionen verlegt, welche hinter den Kulissen verhandeln, wird vor dem Volke die Bedeutung des Abgeordnetenhauses immer mehr herabgedrückt. Es ist auch eine Täuschung, zu glauben, daß die Ueberweisung des ganzen Etats an die Budgetkommission geeignet sei, die Plenarsitzungen über das Budget zu vermindern. Den größten Theil dieser Plenarsitzungen nehmen Verhandlungen in Anspruch, welche nicht das Budget selbst betreffen, sondern nur an Budgetpositionen anknüpfen.

— Die **Berathungen der Steuerkommission** des Abgeordnetenhauses haben, wie man dem „Berl. Tagebl.“ schreibt, beim Finanzminister sehr geringen Beifall gefunden. Er stellt entschieden in Abrede, daß er mit ihren Ergebnissen einverstanden ist, und man darf erwarten, daß der Versuch, das Vermögenssteuergesetz mitsammt der Deklaration zu retten, gemacht werden wird. Herr Miquel glaubt die Majorität der Kommission auf seiner Seite zu haben. Jedenfalls sieht er die Lage sehr optimistisch an. Auch vom **Wahlgesetz** fürchtet der Finanzminister keine Schwierigkeiten für seine Reform. Nach seiner Meinung ist das Gesetz, das Graf Eulenburg vorlegen wird, so beschaffen, daß es der Durchschnittsmeinung des Landtages entspricht. Im Uebrigen ist der Finanzminister derartig mit seinen augenblicklichen Plänen beschäftigt, daß man gut thun wird, die Auseinandersetzungen des „Hamb. Korr.“, die ja allerdings den Ansichten des Herrn Miquel sehr nahe kommen, möglichst kühl aufzunehmen. Von irgend welcher aktuellen Bedeutung sind jene Auseinandersetzungen jedenfalls nicht.

— Die **wirklichen Mehrkosten aus der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit** im Rahmen der bisherigen Friedenspräsenzstärke erheischen, wie die „Freis. Ztg.“ berechnet hat, bei weitem noch nicht einen jährlichen Mehraufwand von 10 Millionen. Die Militärvorlage im Ganzen aber verlangt bekanntlich zu ihrer Durchführung einen fortdauernden Mehraufwand von 64 Millionen Mark.

— **Zu dem neuen preußischen Wahlgesetz** für das Abgeordnetenhaus be-

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Im Leben eines Villenbesitzers giebt es bekanntlich „zwei glückliche Tage,“ den, an welchem er sein Landhaus kauft, und jenen, an welchem er es verkauft, aber einer erheblichen Zahl von Villenbesitzern in der unmittelbaren Nähe Berlins dürfte nun auch noch jener zweite „glückliche Tag“ genommen werden und zwar durch die **neue Bauordnung für die Vororte Berlins**, die kürzlich veröffentlicht wurde und einen Sturm des Unwillens in den betheiligten Kreisen erregte. Denn jene Bauordnung greift sehr beträchtlich in das Privateigenthum ein, indem sie den Terrainbesitzern um Berlin durch viele ihrer neuen Bestimmungen eine kräftigere Ausnutzung ihres Grund und Bodens verwehrt, da sie die Errichtung städtischer Wohnhäuser in der überwiegenden Mehrzahl unserer Vororte einfach verbietet und nur den Bau zweistöckiger, meist freiliegender Villen gestattet. Welchen geschäftlichen Schaden vorläufig bereits diese Bauordnung angerichtet, geht am besten daraus hervor, daß nach ihrem Bekanntwerden die Aktien verschiedener bedeutender Terraingesellschaften sofort um 20, ja 30 und mehr Prozent fielen, weit größer aber dürften die moralischen Nachtheile sein, die sich bald genug deutlich fühlbar machen werden; der Zuzug nach bestimmten unserer Vororte war in letzter Zeit ein sehr erheblicher und stieg von Jahr zu Jahr, sodaß sich verschiedene von ihnen um das Doppelte und Dreifache vermehrten. Durch die neue Bauordnung dürfte aber bald ein Rückschlag eintreten, da die Ausnutzung des Bodens verringert und die Bauthätigkeit gehemmt werden, in Folge dessen aber eine Miethssteigerung eintreten und der Zufluß erheblich abnehmen wird. Doch damit nicht genug: das große Aufblühen der Vororte bildete ein gutes Gegengewicht zu den Miethspreisen im Westen und Nordwesten Berlins, wo durch das Leerstehen vieler Wohnungen die Wirthe immer bescheidener geworden waren; wie erzwungen diese Bescheidenheit war, werden wir bald genug sehen, denn nun, wo die Konkurrenz der Vororte mehr und mehr fortfällt, werden die Miethen schnell genug erstaunlich in die Höhe klettern und im Laufe des neuen Jahres so manchem Familienvater eine wenig willkommene Ueberraschung bereiten! Gewiß sind wir durchaus dafür, daß diesem und jenem Vororte sein villenartiger Charakter bewahrt bleibe und wünschen in dieser Beziehung eine möglichst strenge Bauordnung, aber letztere fast auf die gesammte Umgebung der Hauptstadt anzuwenden, ist unmöglich und würde nur den entgegengesetzten Zweck, wie er anfangs beabsichtigt war, zur Folge haben: ein immer dichteres Zusammenstauen der Menschenmassen in Berlin selbst.

Mit welchen schweren Schäden dies verbunden ist, braucht hier nicht abermals dargelegt zu werden, dem Verfasser Dieses prägte es sich von neuem deutlich genug ein, als er kürzlich einen Streifzug nach einem der **großen Arbeiterquartiere** unternahm, um die größte der Berliner Miethskasernen kennen zu lernen. In der Ackerstraße erhebt sie sich, in jener Straße, die nicht gerade in gutem Rufe steht, denn manch' böse That ist dort bereits begangen worden; außer diesem schlimmen Renommee genießt diese Straße aber noch eines halbhumoristischen, denn all' jene „echten Tyroler“, welche in niederen Singspielhallen auftreten, jene „Neger aus Inner-Afrika“, die in den Bretterbuden der Hasenhaide die furchtbarsten Kriegstänze unter entsetzlichem Geheul vollführen, sollen nach einer dunklen Sage in der Ackerstraße das Licht des Himmels zum ersten Male geschaut haben. Uebrigens ist die Gegend hier nach Berliner Begriffen etwas „gebirgig“, und ein frischer, kräftiger Wind weht uns entgegen, wenn wir die endlos dünkende Straße mit ihren nur wenig anheimelnden hohen, kahlen Häusern hinaufschreiten. Endlich haben wir das Massenquartier erreicht, es trägt nur zwei Hausnummern, hat aber mehr Einwohner, als viele Dörfer, denn auf diesem Stückchen Erde wohnen nicht weniger als zwölfhundert Menschen. Was diese Zahl in dieser Gegend bedeutet, wieviel stilles Glück, aber auch wieviel namenloses Elend, das weiß Jeder, der mit großstädtischen Verhältnissen vertraut ist. Zwei gewaltige Tafeln verzeichnen auf dem Flur des Vorderhauses die Miethsparteien, ohne natürlich die „möblirten Herren“ und Schlafburschen anzugeben — dazu würde kaum die ganze Wand reichen. An das Vorderhaus reihen sich sieben parallel stehende, dreistöckige Gebäude von nüchternstem Ansehen, durch kleine Höfe nur voneinander getrennt, auf denen sich Kinderschaaren jubelnd und katzbalgend umhertummeln und heftige Schneeballkämpfe ausfechten. Erwachsene erblickt man nur selten: eine Frau, die ihr bischen zerrissene Wäsche an den Holzpfosten eines Hofes aufhängt, ein junges, blasses Mädchen, einen schwerwiegenden Pack Mäntel forttragend und neue Arbeit holend, ein altes, hinfälliges Mütterchen, recht kleine Dütchen in dem großen, durchlöcherten Korbe heimbringend, und einen — Executor, wohl keinen ganz so seltenen Gast an dieser Stätte. Abends mag sich hier ein regeres Leben entwickeln, da kommen sie aus den Fabriken und Werkstätten zurück, die hunderte hier wohnender Arbeiter, Schlosser, Tischler, Schmiede, Färber, Zimmerleute, Stellmacher, da mag sich dann auch die auf dem zweiten Hofe liegende Kellerrestauration mit lärmenden Gästen füllen, die nach schwerer Tagesarbeit hier in dumpfem Raume Erholung suchen, da wird auch der Zigarren- sowie der Schlächterladen des dritten und vierten Hofes mehr zu seinem Recht gelangen, und mancher ergraute Familienvater wird aus dem Grünkramgeschäft seinen harrenden Kleinen einige rothwangige Aepfel, eine Handvoll Nüsse oder gar ein winziges Täfelchen Chokolade zur freudigen Ueberraschung mitbringen. Ob der Betsaal der Methodisten-Gemeinde auf dem dritten und die Badeanstalt auf dem sechsten Hofe viel von den Bewohnern besucht werden — das ist freilich eine andere Frage! Mit trüber Stimmung scheidet man von diesem wenig verlockenden Flecken des modernen Berlin, am wenigstens verlockend in der grauen Beleuchtung eines Winternachmittags; aber sieh' da, gleich vor der Thür giebt uns eine liebenswürdige Szene unsere gute Laune zurück: ein Knabe von etwa zwölf Jahren schiebt einen flachen, leeren Karren vor sich her, vergnügt den Dessauer Marsch pfeifend; jetzt unterbricht er jedoch seine musikalische Uebung, als er neben sich auf dem Bürgersteige einen alten Mann tief gebückt unter einem Sack Kohlen gehen sieht. „He, Sie da!“ ruft er ihm zu, und dann weiter nichts, mit einer bezeichnenden Kopf- und Handbewegung auf den leeren Karren, als „na?“ Und der Alte versteht ihn, schleunigst legt er den gewichtigen Sack auf das Wägelchen; lustig pfeifend schiebt der Junge nun die

merkt die „Kreuzztg.“: „Der Vorschlag der „Germania“, für jede der drei Wählerklassen einen bestimmten Bruchtheil der Wähler festzulegen, dünkt uns wenig ausführbar, dagegen möchte es vielleicht möglich sein, von der strikten Drittelung des Gesammtsteuergesetzes abzusehen.“ — Herr, dunkel ist der Rede Sinn!

— Reform der Produktenbörse. Die Sitzung der ständigen Deputation der Produktenbörse, in welcher der Bericht der Subkommission über den neuen Schlußschein und die Aenderung des Kündigungswesens zur Vorlage kommen wird, ist auf den 4. Januar verschoben worden. Unter den Aenderungen, welche für den Weizen-Schlußschein vorgeschlagen werden, handelt es sich u. A. darum, daß in Zukunft nur europäische Waare lieferbar sein soll, und daß die Waare nicht mehr gemischt werden dürfe, sondern jede Sorte d. h. roth (gelb) und weiß gesondert zu liefern ist. Die Bezüge von Amerika, Ostindien und Australien für Lieferungszwecke würden damit also ganz ausgeschlossen werden. Das die vom Auslande angekauften Partien aber schließlich doch für den Konsum bestimmt sind, würde auch für diesen die Verwendung der oben bezeichneten Waare unmöglich gemacht werden, soweit es sich nicht um die geringen direkten Ankäufe der Mühlen handelt.

— Der Gesetzentwurf über die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer soll der „Voss. Ztg.“ zufolge auch dazu bestimmt sein, die aus der zu großen Zahl der Adjuvanten- oder Hilfslehrerstellen in einzelnen Bezirken entspringenden Uebelstände durch Umwandlung einer größeren Zahl in ordentliche Lehrerstellen zu beseitigen.

— Die Dissidentenkinder und Kultusminister Dr. Bosse. Sogar die „Köln. Ztg.“, die erst kürzlich ermahnt hat, „nur nicht zu liberal“ sein, beurtheilt den Standpunkt des Ministers Dr. Bosse abfällig. „Wenn der Staat die Kinder der Dissidenten zwangsweise einem beliebigen Religionsunterricht zuführt, so verschärft er lediglich die Gegensätze. Brutale Eingriffe in das Elternrecht, die sich auf einem so zarten und empfindlichen Gebiet abspielen, verbittern die Dissidenten und reizen sie dazu auf, mit aller Macht das auszuroden, was der Religionsunterricht in die Kinderseele zu pflanzen sucht. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Härte dieser Entscheidung gerade diejenigen trifft, die mit großer Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit dissidentische Anschauungen vertreten. Ein solcher Vater wird in dieser Lage stets geneigt sein, Tag für Tag dem Kinde die Widersinnigkeit und Lächerlichkeit alles dessen nachzuweisen, was ihm in der Schule gepredigt wird. Man würde also lediglich Eltern und Kinder gegen Schule und Staat verhetzen. Es ist ein aussichtsloses Beginnen, mit derartigen kleinlichen Mitteln in den Kampf feindlicher Weltanschauungen einzugreifen. Auch wer es beklagt, daß breite Schichten der Bevölkerung an dem Glauben der Väter irre werden, wird doch ein solches Vorgehen als verhängnißvoll betrachten müssen.“

— Aus dem neuen preußischen Staatshaushaltsetat von 1893/94 wird mitgetheilt, daß, abgesehen von der Vermehrung der Richterstellen, die begonnene neue Organisation der Gewerbeinspektion, der Kulturingenieure, der Bausekretäre und Bauschreiber in den durch die Finanzlage gezogenen Schranken fortgeführt werden soll. Ferner soll das System der Alterszulagen auf die nach oben folgenden Klassen der Beamtenschaft ausgedehnt und mit der Umwandlung der diätarischen Stellen in etatsmäßige für den Unterbeamten- und Kanzleidienst soweit vorgegangen werden, daß alle Beamte dieser Art, welche vier Jahre diätarisch beschäftigt sind, in etatsmäßige Stellen einrücken können.

— Bei den deutsch-russischen Zollverhandlungen hatte, wie die „Freis. Ztg.“ vor einiger Zeit meldete, Deutschland es gegenüber der Andeutung Rußlands, daß die Einführung eines Maximal- und Minimalzolltarifs beabsichtigt sei, als selbstverständlich bezeichnet, daß, solange Verhandlungen im Gange sind, die Basis derselben nicht geändert werde. In seiner Erwiderung erklärte sich Rußland bereit, mit Aenderung seines Zollsystems bis zum 1. April zu warten, worauf Deutschland auch seinerseits sich verpflichtete, bis zu diesem Termine den status quo aufrecht zu erhalten.

— Lehrerfreundlichkeit der Regierung. Die Wahl des Lehrers Redner zum evangelischen Schulvorsteher in Hermsdorf bei Waldenburg, welche am 2. Dezember zum zweiten Male erfolgte, ist von Landrath wiederum nicht bestätigt worden. — Hält der Herr Landrath den Lehrer etwa nicht für sachverständig genug?

— Ueber den Dokumentendiebstahl in Wesel ist der „Ostseeztg.“ zufolge dem Kriegsministerium nunmehr das Resultat der angestellten Untersuchung berichtet worden. Wie aus dem Bericht hervorgeht, wurde auf die Vernehmung Ahlwardts und seines Vertheidigers verzichtet. Als Aufgabeort des Briefes mit den gestohlenen Dokumenten wird Bahnhof Oberhausen bezeichnet. Im Uebrigen soll das Resultat ein negatives gewesen und der Schuldige nicht ermittelt worden sein. — Der „Staatsbürgerztg.“ zufolge ist Rechtsanwalt Hertwig doch über den Dokumentendiebstahl vernommen worden, die Vernehmung hat jedoch, obwohl dieser von dem gesetzlichen Recht der Zeugnißverweigerung keinen Gebrauch machte, nicht zur Ermittelung des Uebersenders der Dokumente geführt.

— Der Bergarbeiterausstand im Saarrevier ist jetzt bereits fast ein allgemeiner geworden. Bei der Frühschicht am Freitag fuhren in 9 Berginspektionen 8547 Mann nicht an, es sind also nur in 2 Berginspektionen alle Bergarbeiter angefahren. Auf der Grube „von Dechen“ kam es zu einer Ruhestörung. Im Laufe des Freitag wurden sämmtliche fiskalische Gruben des Saarreviers mit Ausnahme der Grube „Kronprinz“, Inspektion 1, ausständig. Die Stimmung war allgemein eine sehr erregte, und es sind auch bereits Exzesse vorgekommen, sodaß man sogar schon ernsthafte Ruhestörungen befürchtet.

— Zur Choleragefahr. Aus Hamburg wird dem Reichsgesundheitsamt eine neue Erkrankung an Cholera gemeldet. Nach dem Wolff'schen Bureau handelt es sich um ein Kind in der Falkenriedstraße, das am Donnerstag erkrankte. In Altona sind am Donnerstag zwei Choleratodesfälle konstatirt worden.

Nun weiter, und aus der Ferne noch hören wir sein: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage . . . . !“ —

Eine besondere Welt für sich bilden diese gewaltigen Arbeiter-Quartiere, sie stehen mit jenem Berlin, das man außen und vielfach auch hier als das „eigentliche Berlin“ betrachtet, nur in recht loser Verbindung und führen eine getrennte Existenz für sich, von der die Berliner des Westens und auch anderer Stadttheile kaum etwas merken. Am wenigsten in den Theatern, die neben den Fremden mehr oder minder besucht werden, von deren größerer Masse sich wieder die „Premièrentiger“ abheben. Viel Freude haben die letzteren während der verflossenen Feiertage nicht erlebt, denn wenn auch die Zahl der Erstaufführungen genügte, so desto weniger deren Inhalt. Die freundlichste Aufnahme fand noch im „Deutschen Theater“ der Schönthan-Kabelburg'sche Schwank: „Zwei glückliche Tage“, der das anfangs dieses Feuilletons erwähnte Thema von den zwei glücklichen Tagen eines Villenbesitzers in der Nähe Berlins behandelt, aber doch einen guten Theil seines Erfolges dem vortrefflichen Spiel verdankt. Als ein oberflächliches, recht fadenscheinig zusammengepapptes Werk entpuppte sich die Neuigkeit des „Lessing-Theaters“, ein Schwank von G. v. Moser und T. v. Trotha: „Schulden“; wieder einmal die alten, wohlbekannten Figuren der Moser'schen Soldaten-Lustspiele und die noch bekannteren und dementsprechend langweiligeren komischen Szenen, vor deren „Komik“ man einen leisen Schauder empfindet. Wie so manche andere Weihnachtsgabe wird auch diese dramaturgische der Herren Moser und Trotha schnell verschwinden. Herr Felix Philippi, dessen Schauspiel „Der verlorene Sohn“ im „Neuen Theater“ zur ersten Aufführung gelangte, hat sich zwar keinen Kompagnon gewählt, wie die vorgenannten „Dichter“, er hätte aber mit gutem Recht den Namen Kotzebue's zu dem seinen gesellen können, denn sein Stück ähnelt durchaus, aber nur im schlechteren Sinne, den Kotzebue'schen Thränen-Komödien. Für das „Neue Theater“ ist dieser neue Durchfall sehr schlimm, man muß fürchten, daß ihm, dem kaum entstandenen, die Gunst seiner bisherigen Besucher völlig entzogen wird, und die bisherigen Besucher, sie sind schnell, recht schnell zu zählen!

Paul Lindenberg.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Donnerstag fand ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt, welcher den Programmentwurf des Ministeriums für die neue Parlamentsmehrheit genehmigt.

Die Valutaregulirung wird jetzt energisch in Angriff genommen. Am Donnerstag Abend fand in Wien im österreichischen Finanzministerium eine mehrstündige Konferenz zwischen dem österreichischen Finanzminister Dr. Steinbach, dem ungarischen Finanzminister Dr. Wekerle und den Vertretern der Rothschildgruppe statt.

Auch Ungarn hat seinen Finanzskandal, bei welchem allerdings das thatsächliche Material vorläufig noch zweifelhafter Natur ist. In mehreren oppositionellen Blättern ist behauptet worden, daß unter der Verwaltung des früheren Kultusministers Trefort aus dem Religions- und Studienfonds vier Millionen Gulden verschwunden seien und daß der gegenwärtige Kultusminister Graf Csaky aus Rücksicht auf seinen Vorgänger diesen Ausfall verhülle. Graf Csaky erläßt gegen diese Behauptung ein Dementi, in welchem er jedoch zugeben muß, daß er in der That ein Manko in dem erwähnten Fonds vorgefunden hat. Es handele sich nicht um Defraudation, sondern um ein Defizit, welches seiner Zeit in Folge ungünstiger wirthschaftlicher Verhältnisse entstanden, gegenwärtig aber bereits zum größten Theil durch rationelles Wirthschaften wieder eingebracht sei.

Italien.

Behufs Untersuchung der bei den Emissions-Zettelbanken vorgekommenen Unregelmäßigkeiten wurden von der Regierung besondere Kommissionen ernannt, die, jede für sich, ihre Untersuchung in den sechs betreffenden Banken führen sollen.

Frankreich.

Ueber den Panamaskandal ist jetzt eine gewisse Beruhigung eingetreten, die man aber nur als Stille vor dem Sturm bezeichnen kann. Die gerichtliche Untersuchung ist im besten Gange. Der Untersuchungsrichter Franqueville theilte dem Justizminister Bourgeois mit, er hoffe die Untersuchung im Panama-Prozeß am 10. Januar abzuschließen, falls nicht neue Zwischenfälle sich ereignen.

Ueber den Tod Reinachs ist trotz der noch nachträglich angeordneten ärztlichen Untersuchung der Leiche noch immer keine Klarheit geschaffen. Die Meldung, daß das Gutachten des Dr. Brouardel über den Tod des Barons Reinach dahin laute, daß Reinach eines natürlichen Todes gestorben sei, wird in einer den Blättern zugestellten offiziösen Mittheilung als unbegründet bezeichnet. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Die Chemiker seien mit der Vornahme neuer Analysen beauftragt. Dr. Brouardel erklärte auf Befragen einem Vertreter des „Figaro“ gegenüber alle Gerüchte über das Ergebniß der Leichenschau Reinachs für unbegründet, er habe niemals gesagt, daß er auf einen natürlichen Tod des Baron Reinach schließe. Er habe um eine Nachprüfung ersucht, weil eine solche in Fällen, wo Vergiftung in Frage komme, stehender Brauch sei. Spuren mineralischer Gifte hätten sich in den Eingeweiden des Todten nicht vorgefunden, über das Vorhandensein vegetabilischer Gifte könne er sich zur Zeit indeß nicht aussprechen. Die Annahme, daß Reinach vergiftet worden sei, halte er für unwahrscheinlich.

Der Kriegsminister Freycinet wird dem „XIX. Siècle“ zufolge im Januar zurücktreten und dem politischen Leben entsagen.

Präsident Carnot hat alle Hände voll zu thun, um sich der von den verschiedensten Seiten gemachten Versuche zu erwehren, auch ihn in den allgemeinen Skandal zu verwickeln. So wird neuerdings in einer Note der „Agence Havas“ die Behauptung des „Soleil“, daß Präsident Carnot in einem Schreiben an Christophle, den Gouverneur des Credit foncier, angesichts der allgemeinen Wahlen von 1889 um Ueberlassung einer Geldsumme gebeten habe, für unbegründet erklärt.

Die Panama-Untersuchungs-Kommission vernahm am Donnerstag den Pariser Vertreter der russischen „Moskauer Zeitung“, der die Erklärung abgab, sein Blatt habe niemals Geld empfangen, welches von der Panamagesellschaft oder aus einer anderen Quelle herrührte. Die Kommission vertagte sich sodann bis zum 5. Januar.

Bezüglich der Explosion in der Polizeipräfektur in Paris steht es nunmehr außer Zweifel, daß es sich um ein Bombenattentat, und nicht, wie anfänglich angenommen wurde, um eine Gas-Explosion handele. Da das Attentat in einem Raume stattfand, wo sich die für die Schutzmannsprüfung vorgeladenen Kandidaten aufzuhalten pflegen, so vermuthet man, daß der Urheber desselben ein durchgefallener oder entlassener Schutzmann war. Der Knall der nur mit Pulver geladenen Bombe war überdies so schwach, daß ihn der noch wache Polizeipräfekt nicht einmal hörte. Der materielle Schaden beträgt nur etwa 200 Franks.

Belgien.

Bei den Staatssparkassen wurden bedeutende Unterschlagungen entdeckt. Bisher wurde ein Fehlbetrag von 40 000 Frcs. in den Kassen entdeckt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Großbritannien.

Infolge des Dynamitattentats in Dublin entfaltet die Londoner Polizeibehörde eine ungewöhnliche Rührigkeit in der Ueberwachung der irischen und fremden Anarchisten. Am Donnerstag lief bei der Polizei eine anonyme Zuschrift ein, worin die Ermordung des Staatssekretärs Morley angedroht wird. Alle Staatsgebäude werden schärfer als sonst bewacht. Es verlautet, die irische Regierung beabsichtige, gewisse Abschnitte des aufgehobenen Zwangsgesetzes wieder in Kraft zu setzen. Die letztere Nachricht bestätigt sich indeß nicht, da, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die irische Regierung nur beschlossen hat, die mit der Explosion zu Dublin verknüpften Umstände auf Grund des Sprengstoffgesetzes vom Jahre 1883, das außerordentliche Befugnisse zur Ermittelung der Thäter gewährt, zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung zu machen.

Rußland.

In Petersburg ist die Anlage eines für die Aufnahme von großen Seeschiffen bestimmten Hafens endgiltig beschlossen worden. Die Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen und bis 1895 zu Ende geführt werden. Die erste Baurate im Betrage von einer Million Rubel ist bereits in das Budget für 1893 eingestellt worden.

In der Pamir-Frage hat nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ die Regierung es abgelehnt, in gemeinsame Unterhandlungen mit Großbritannien und China zu treten. Dagegen drückte sie den Wunsch aus, mit jeder Macht abgesondert zu verhandeln. Entgegen diesen Mittheilungen wird in von Berlin ausgehenden Drahtberichten auswärtiger Zeitungen betont, die russisch-chinesischen Verhandlungen seien so weit gediehen, daß der chinesische Gesandte Hsü demnächst nach Berlin zurückkehren werde.

Die Berichte über die Nothlage in mehreren Gouvernements lauten beunruhigend. Für das Gouvernement Kasan wird eine Regierungsanleihe von $2\frac{1}{2}$ Millionen Rubel nachgesucht, welche zur Verpflegung des Volkes und zum Saatkorn verwendet werden soll.

Amerika.

Eine Extrasession des nordamerikanischen Kongresses behufs Milderung der Mac Kinley-Bill scheint nicht beabsichtigt zu sein. Der Präsident des Repräsentantenhauses Crispi hat Cleveland besucht und erklärt, die Entscheidung über die Einberufung des Kongresses zu einer Extrasession liege ganz in den Händen Clevelands. Dieser ist indeß nicht geneigt. — Bezüglich des künftigen Kabinets verlautet an maßgebendem Orte, William R. Morrison von Illinois werde zum Minister des Innern, Senator Carlisle zum Schatzamtssekretär ernannt werden.

In der argentinischen Provinz Corrientes haben 1500 Aufständische, wie das Reuter'sche Bureau meldet, die von 500 Regierungssoldaten besetzte Stadt Caseros angegriffen, sind aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden.

Provinzielles.

i. **Neumark**, 30. Dezember. [Verschiedenes.] Die Parzellirung des dem Herrn Bauer gehörenden Gutes Kl. Petzelsdorf ist fast beendet. Nur für die Ziegelei mit Ringofen, an Marzencitz grenzend, hat sich noch kein Käufer gefunden. Herr Gutsbesitzer Frowerk hat sein Gut Sugainko verkauft. Es ist in Rentengüter getheilt worden. Sugainko grenzt an das Gut Mroczno, welches jetzt parzellirt wird. — Herr Bautechniker Arthur Schubring errichtet hier auf der Lonker Vorstadt eine Dampfschneidemühle mit Vollgatter. — Durch den reich gefallenen Schnee haben wir zum Schluß des Jahres noch prächtige Schlittenbahn erhalten.

Flatow, 29. Dezember. [Brand.] Heute Mittag erscholl das Feuersignal der freiwilligen Feuerwehr. Alles eilte nach dem Landrathsamte, wo die hellen Flammen durch die Luken der Dachkammern hinausschlugen. Die auf dem Boden über dem Bureau des Landrathsamts aufgespeicherten und unbrauchbaren Akten waren in Brand gerathen. Das Feuer ist nach der „O. Pr.“ entweder durch die Erhitzung des Schornsteins oder dadurch entstanden, daß Feuerfunken durch die Spalten des Schornsteines hindurchgedrungen waren. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle und erstickte das Feuer im Entstehen.

Konitz, 29. Dezember. [Unglücksfall.] Gestern versuchte hier ein junger Mann eine Flasche Bier, da er keinen Korkenzieher bei der Hand hatte, mittelst einer Scheere zu öffnen, wobei der Hals der Flasche abbrach und ihm zwischen Daumen und Zeigefinger tief in die linke Hand drang, wodurch mehrere Sehnen und Adern verletzt wurden. Nach Aussage des Arztes wird der Bedauernswerthe die Hand sein Leben lang nicht mehr zur Arbeit benutzen können.

Neuteich, 28. Dezember. [Wegelagerer.] Auf der Chaussee zwischen Bröske und Neuteich wurde gestern Abend ein Dienstmädchen, welches von einem Besuche heimkehrte, von einem Manne angefallen. Um sie am Schreien zu verhindern, hielt er ihr den Mund zu und versuchte, sie zur Erde zu werfen. Es gelang der Angegriffenen jedoch, sich frei zu machen und zur Wehr zu setzen. Ein vorbeikommender Schlitten verjagte den Wegelagerer und nahm die Geängstete mit. Ein ähnlicher Anfall ist vor dem Feste auf der Marienburger Chaussee verübt; ein Vagabond griff bei hellem Tage ein junges Mädchen an und versuchte, dasselbe seines Geldes zu berauben. Auch hier erfolgte Rettung durch ein Gefährt. Einem dieses Raubanfalls und mehrerer kürzlich verübter Diebstähle verdächtigen und in Haft genommenen Kerl gelang es leider, dem ihn zum Verhör transportirenden Amtsdiener zu entkommen.

Jutroschin, 28. Dezember. [Trichinose.] Der Sohn des Besitzers D. in Käbitz erkrankte im Oktober d. J. und wurde vom Arzt auf Rheumatismus behandelt. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß der Genannte an Trichinose leidet. Zur Kirmeß hatte der Vater des Patienten ein Schwein geschlachtet. Man untersuchte dieser Tage Theile des bereits geräucherten Fleisches und fand es stark mit Trichinen durchsetzt.

Illowo, 28. Dezember. [Ein überaus verwegener Diebstahl] wurde am 23. d. M. auf der Bahnstrecke Mlawa-Warschau ausgeführt. Die Bahnverwaltung hat die Gepflogenheit, das in Mlawa eingezahlte Geld in eiserne Kisten verpackt mit den Personenzügen an die Direktion abzusenden. Im vorliegenden Falle wurden die Geldkisten in den Packwagen des Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr nach Warschau abgehenden Zuges geladen und der Wagen mit zwei Schlössern verschlossen. In Warschau erst entdeckte man, daß 27 von den eisernen Geldkisten mit einem ungefähren Inhalt von 60 000 Rubeln fehlten. Die Diebe, von denen man bis jetzt keine Spur hat, hatten in drastischen Worten, die sie an die Wände des Wagens geschrieben, sich über die Sorglosigkeit der Bahnverwaltung lustig gemacht.

Wehlau, 28. Dezember. [Blutvergiftung.] Beim Schlachten von Gänsen ritzte sich die Besitzerfrau K. zu B. mit einem spitzen Knochen die Hand, dem zufolge der ganze Arm in wenigen Tagen in arge Geschwulst

überging. Von dem herbeigerufenen Arzte wurde eine hochgradige Blutvergiftung konstatirt, welche die Verkrüppelung der Hand der unglücklichen Frau zur Folge hatte.

Schirwindt, 28. Dezbr. [Ein Hund als Lebensretter.] Bei dem furchtbaren Schneegestöber am letzten Sonnabend war der Schäfer des Gutes Doblendßen über Land gegangen. Kurz vor Einbruch der Nacht war er mitten auf dem Felde kraftlos zusammengebrochen, bis durch das Gebell und Geheul des ihn begleitenden Hundes die Aufmerksamkeit eines die Chaussee Passirenden auf ihn gelenkt wurde. Nur durch die Anhänglichkeit und Klugheit seines Hundes ist er der Lebensgefahr entgangen.

Stallupönen, 28. Dezember. [Ein sonderbares Brautpaar] erschien vor einigen Tagen auf dem Standesamte zu Sch. zur Schließung der Ehe. Die Braut zählte bereits 75 Jahre und der Bräutigam 75, aber trotz des hohen Alters war die Braut recht jugendlich gekleidet; vor 9 Monaten war ihr erster Gatte gestorben. Sie hat ein kleines Grundstück in J. und ihr neuer Gatte ist noch ein rüstiger Hirt.

Stallupönen, 28. Dezember. [Weihnachtsunsitte.] Unter der Landbevölkerung besteht noch vielfach die Sitte, daß bedienstete Personen am heiligen Abend verkleidet in den Häusern umherziehen, um als sogenannte „Christmänner" Geschenke zu erbetteln. Den Kindern werden dieselben in den meisten Fällen zu wahren Schreckgespenstern, namentlich da von seiten der Eltern bei Unartigkeiten der Kinder auf dieselben als strafende Männer hingewiesen wird. Ein sechsjähriges Kind des Besitzers E. zu F. wurde auf diese Weise derart in Furcht versetzt, daß es in Krämpfe verfiel, von denen es nach dem Gutachten des Arztes auf Lebenszeit nicht ganz befreit werden dürfte.

Czerwinsk, 29. Dezember. [Vom Zuge überfahren.] Der am 24. d. M. auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte Mann ist nach dem „Ges." der Arbeiter Kollek aus Halbdorf. Derselbe war, von Kulmsee kommend, im Koupee eingeschlafen und herausgesprungen, als der Zug sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte. Hierbei hat er seinen Tod gefunden. Die hinterlassene arme Wittwe betrauert jetzt ihren auf so schreckliche Weise entrissenen Gatten, nachdem ihr schon im vergangenen Jahre ein 14jähriger Sohn durch den Tod entrissen worden war. Dieser Sohn wurde nämlich im Walde zu Wessel ermordet.

Samter, 29. Dezember. [Zu dem antisemitischen Exzeß] auf hiesigem Bahnhofe erhält die „P. Z." von zwei Betheiligten, Herrn L. Cohn und Herrn Rabbiner Dr. L. Wreschner, zwei Zuschriften. Der ersteren zu Folge hat Herr Sanitätsrath Dr. Scheider Herrn Cohn ohne irgend welche Aufforderung erklärt, daß der Vorfall in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember, soweit er Herrn Cohn betrifft, auf einem Mißverständniß des Herrn Sanitätsraths Dr. Scheider beruht und hat sein Bedauern über dieses Vorkommniß ausgesprochen. In Folge dessen wird Herr Cohn von weiteren Maßnahmen Abstand nehmen. Aus dem Schreiben des Herrn Rabbiner Dr. Wreschner geht hervor, daß die so gröblich insultirten jüdischen Reisenden keinerlei Veranlassung gegeben haben und daß nach Information durch Augenzeugen bereits früher auf dem Bahnhofe Nachts 1 Uhr jüdische Passagiere von einem der erwähnten Herren in recht unzarter Weise behelligt wurden.

Lokales.

Thorn, 31. Dezember.

— [Zum neuen Jahre.] Das alte Jahr mit seiner Lust und Last ist verrauscht. Im frohen Kreise wird seine letzte Stunde erwartet und mit Gläserklirren das neue Jahr eingeleitet. Ein frohes neues Jahr wünscht uns jeder Mund, der uns begrüßt. Aus der Ferne kommt manches Blatt, das von lieber Hand beschrieben wurde. Und läge es an den menschlichen Wünschen, so wäre im neuen Jahre Glück und Freude überall. Im Tannengrün und Kerzenlicht der Weihnacht feiert die Familie ihr schönstes Fest. Die Feier, welche dem alten Jahr den Scheidegruß bereiten und das neue bewillkommen soll, kennt dagegen die Familiengrenze nicht. Sie greift hinüber in die Kreise der Freunde und Bekannten. Der Neujahrsfeier mangelt der innige, sinnige Charakter der Weihnacht. Es ist ein Fest, das mit dem materiellen Leben und Fortkommen im engsten Zusammenhange steht und darum auch vielfach einen sehr materiellen Anstrich hat. Am Neujahrstage steht der Gewerbetreibende und der Geschäftsmann vor dem Fazit seiner vorjährigen Bemühungen. Was das Ringen und Streben des Jahres eintrug, liegt abgeschlossen vor ihm. Sylvester ist der Abend des alten, Neujahr der Morgen des neuen Jahres. Wenn schon nach einem jeden arbeitsreichen Tage der Feierabend der Erholung und Erfrischung gewidmet ist, wenn frohe Geselligkeit den Tag und die Woche beschließt, so ist es natürlich, daß am Abend des Jahres die Heiterkeit und Freude ihre höchsten Wellen schlägt. Schon in alter grauer Vorzeit wurde der Anfang der Wochen und Monate, besonders aber der Jahresanfang festlich begangen. Nirgends begnügte man sich mit dem traurigen Gleichmaß der Tage. Was der große Menschenkenner Goethe dem kranken Gemüthe als bestes Heilmittel empfiehlt: „Tages Arbeit, Abends Gäste, Saure Wochen, Frohe Feste," hat die Menschheit seit Beginn ihrer Kultur geübt. Wie Lust und Leid aus des Schicksals Schoße in ewigem Wechsel fließen, wie das Naturleben als ein ewiger Kreislauf von Werden und Vergehen sich darstellt, so suchte auch der Mensch dem Einerlei der Tage ein wechselndes Gewand umzulegen. Und überall galt der Anfang als bedeutungsvoll, viel mehr als jetzt. Der Mensch der Gegenwart ist zäher geworden, er hat gelernt, auch dem widerstrebenden Geschick gegenüber auszuharren, und oft weiß er an den traurigen Anfang das fröhliche Ende zu knüpfen. Unverzagt tritt auch derjenige, dem das vergangene Jahr manche Hoffnung zerstörte und seinen Muth auf manche harte Probe stellte, in das neue Jahr hinüber, und dem Muthigen gehört die Welt. Ein einziger frischer Windhauch kann das schwärzeste Gewölk zerstreuen und das niedergedrückte Gemüth dem Licht und der Sonne zurückgeben. Darum im neuen Jahre neuen Muth und neue Hoffnung! In diesem Sinne rufen wir allen unsern verehrten Lesern zu:

Prosit Neujahr!

— [Städtetag.] Die Mitglieder treffen am Sonntag, den 15. Januar, Abends, hier ein. Es findet eine Zusammenkunft im Artushofe statt, an welcher die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten Theil nehmen können. Montag Vormittag Berathung; dann etwa 5 Uhr Nachmittag Mittagessen, an welchem ebenfalls sämmtliche Mitglieder der städtischen Behörden theilnehmen können; Kouvert 3 Mk. Montag, den 16., ein Frühstück, zu welchem die Mitglieder des Städtetages die Gäste der Stadt sind.

— [Militärisches Leichen-Begängniß.] Heute Nachmittag 2 Uhr fand mit allen bräuchlichen Ehren die feierliche Bestattung des so plötzlich verstorbenen Major und Bezirks-Kommandeur Mühlenbrinck von dem Trauerhause in der Schulstraße aus statt. Das gesammte Offizierkorps der Garnison war in Paradeanzug, Helm, Schärpe, Orden und Ehrenzeichen erschienen, ein kombinirtes Bataillon der Thorner Garnison stellte die Leichenparade und gab auch die dem Verblichenen als Ritter des Eisernen Kreuzes und Kombattanten zustehenden Ehrensalven ab. Die Leiche wurde zum Bahnhofe geleitet, um von dort zur Familiengruft überführt zu werden. All' die Liebe und Zuneigung, welche der Verstorbene sich erworben hatte, sprach sich in den reichen Kranzspenden und der herzlichen Theilnahme der weitesten Bevölkerungs-Kreise aus. Major Mühlenbrinck hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins ein dauerndes Gedenken im Kreise seiner Kameraden und aller derer, welche ihn je kennen gelernt haben, für alle Zeiten gesichert.

— [Neuer Gütertarif.] An Stelle des Gütertarifs von deutschen Stationen nach Thorn trans. vom 15. März 1888 sowie des Gütertarifs nach Alexandrowo bezw. Mlawa vom 13. September 1889 tritt am 1. Januar ein neuer Gütertarif nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau Wiener Bahn bezw. der Weichselbahn und deren Hinterbahnen in Kraft. Soweit durch diesen Tarif Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachtsätze noch bis zum 1. April 1893 in Kraft.

— [Pestalozzi-Verein für Westpreußen.] Der neue durch Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine auf rechtlicher Grundlage errichtete Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen hat am 1. Oktober d. J. die ersten zwei Verwaltungjahre vollendet. Im ersten Jahre wurden vereinnahmt: 4161 Mk. Beiträge, 530 Mk Nachzahlungen, 1003 Mk. Geschenke, 803 Mk. für Weihnachtswünsche, 391 Mk. Zinsen, im Ganzen 6888 Mk., wovon nach Abzug von 880 Mk. Verwaltungskosten 6007 Mk. Ueberschuß verblieben. Im zweiten Verwaltungsjahre gingen ein: 4682 Mk. Beiträge, 999 Mk. Nachzahlungen, 770 Mk. für Weihnachtswünsche, 731 Mk. Geschenke, 642 Mk. Zinsen, im Ganzen 7827 Mk., wovon nach Abzug der Verwaltungskosten mit 1141 Mk. als Ueberschuß 6686 Mk. verblieben. Bei Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine zur Rechtskasse besaßen der Verein Danzig 12 038 Mk., der Verein Elbing 16 003 Mk. Vermögen. Rechnet man hierzu die Ueberschüsse der beiden letzten Jahre, so ergiebt das ein Gesammtvermögen von 40 830 Mk. Die Statuten des neuen Pestalozzi-Vereins haben leider noch immer nicht die behördliche Genehmigung erlangt, doch wurden den Wittwen der ordentlichen Mitglieder bereits die statutenmäßigen Beihilfen gezahlt. Der Verein zählt zur Zeit ca. 900 Mitglieder.

— [Theater.] Die gestrige Wiederholung des Stahl'schen Lustspiels „Tilli" fand vor einem äußerst schwach besetzten Hause statt. — Morgen (Sonntag) findet hier die letzte Vorstellung des Bromberger Theater-Ensembles statt, dessen wackere Mitglieder sich an diesem Abende in der beliebten Gesangsposse „Der böse Geist Lumpaci vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt" von uns verabschieden werden. Dieses heitere Werk des Wiener Possendichters Nestroy wird auch hier ihre lustige Wirkung nicht verfehlen, umsomehr, als Herr Gehrmann den „Knieriem," Herr Stern den „Leim" und Herr Landeck den „Zwirn" spielen wird; außerdem ist die Posse neu ausgestattet und mit neuen Gesangsnummern und Kouplets bereichert. Der musikalische Theil wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt. Die Preise der Plätze sind im Vorverkauf, welcher in der Konditorei der Herren Gebr. Pünchera stattfindet, ermäßigt.

— [Im Artushofe] veranstaltet, wie auch im vorigen Jahre, der Wirth heute Abend zur Sylvesterfeier ein Kappenfest für seine Stammgäste.

— [Unser spezieller Landsmann], Herr Dr. Preuß, wird am 6. Januar nach Westafrika abreisen, um die Leitung des Botanischen Gartens in Victoria, westlich von Kamerun, zu übernehmen.

— [Wasserleitung.] Ueber die Annahme der Submissions-Offerten soll man ziemlich schlüssig geworden sein. Die Verlegung der Röhren dürfte etwa 88 000 Mk., die Zementröhren gegen 67 000 Mk., die Hydranten etwa 16 000 Mk. und Gußröhren gegen 160 000 Mk. kosten. Die Preise zeigen ein recht erhebliches Abgebot gegen den Anschlag.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,70 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Das „Allerneueste" in Neujahrskarten. Auf dem diesjährigen Neujahrskarten-Markt sind Karten aus sehr dünnem Eisenblech und solche aus Alluminium erschienen. Die ersteren sind von fast schwarzer Farbe und tragen helle Schrift, die letzteren glänzen wie Silber und sind meist mit bemalten Blumen ausgestattet. Von anderen Neuheiten sei noch eine — „Reichsbanknote" erwähnt, die von einem mit Puck, Humor, Ulk, von Witzleben und Kladderadatsch gezeichneten „Reichsschwankdirektorium" emittirt ist. Auf diesem „Werthpapier" liest man:

„Ein tausend Markknochen geben noch nicht eine so kräftige Brühsuppe, daß sie im Stande wäre, Deine einstmalige Schönheit aufzufrischen."

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	48,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	28,75	„	—,—	„
Dezbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Dezember.

Fonds matt.		31.12.	30.12.92.
Russische Banknoten		202,05	202,85
Warschau 8 Tage		201,80	202,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		63,30	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe		62,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96 80	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		175,2(	175,10
Oesterr. Creditaktien		165,50	165,30
Oesterr. Banknoten		168,80	169,00
Weizen:	Dezbr.-Jan.	151,50	151,50
	April-Mai	154,50	154,75
	Loco in New-York	$79^5/_8$ c	$79^1/_2$
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Dezbr.	135,50	134,20
	Dezbr.-Jan.	135 50	134,20
	April-Mai	136,00	136,00
Rüböl:	Dezbr.	49,50	50,10
	April-Mai	50,00	50,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,90	50,40
	do. mit 70 M. do.	31,30	31,10
	Dezbr. 70er	30,40	30,10
	April-Mai 70er	31,70	31,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Dezember 1892.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: trotz kleinen Angebots wegen stockenden Abzuges flau, 130 Pfd. bunt 134 M., 132/3 Pfd. hell 136/7 M., 135/6 Pfd. hell 140/1 M.

Roggen: flau, 122/3 Pfd. 113/14 M., 125/6 Pfd. 115/6 M.

Gerste: flau, Brauw. 130/35 M., feinste Sorten theurer, Futterw. 102/5 M.

Hafer: inländ. 130/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Gelsenkirchen, 31. Dezember. Heute Nacht fand am Hause des hiesigen Gendarmen Schulz ein Dynamitattentat statt. Das Haus ist stark beschädigt, die Thäter sind unbekannt.

Wien, 31. Dezember. Zwischen den Klerikalen und Antisemiten ist ein erbitterter Streit entbrannt; der Grund hierzu bildet ein Rundschreiben des Bischofs von Linz, welches zur Nächstenliebe ermahnt und vor den antisemitischen Preßerzeugnissen warnt. In heftiger Weise antwortete hierauf die hiesige antisemitische Zeitung. Das klerikale Blatt antwortete alsdann, daß der Antisemitismus, wie er augenblicklich ausgeübt würde, niemals von einem Bischof gebilligt werden könne.

Paris, 31. Dezember. Die Zeitungen verspotten das gestrige Attentat in der Polizeipräfektur und bezeichnen dasselbe als eine „Polizeimache". Die vorgefundenen Eisenstücke sollen durchaus nicht von einer Bombe herrühren.

Paris, 31. Dezember. Die Sozialisten aller Schattirungen bereiten sich auf eventuelle Neuwahlen für die Kammer vor. Sie behaupten wenigstens 30 Mandate erobern zu können.

New-York, 30. Dezember. Von den bei der Dynamit-Explosion im Tunnel verwundeten Personen sind noch drei gestorben. Der italienische Arbeiter, welcher die Explosion durch Leichtsinn herbeigeführt, ist fast unverletzt geblieben. Sechs Häuser sind durch dieselbe vollständig in Trümmer verwandelt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 29. Dezember, Abends 1/2 9 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte Schwester und Schwägerin Frau Wittwe

Henriette Philipp

geb. **Wendisch,**

was wir hiermit, um stilles Beileid bittend, allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr vom Bürgerhospital aus statt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1873 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2. von den 1872 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band XXVI, Blatt 724, auf den Namen des Zimmermeisters **Emil von Komorowski** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

4. März 1893,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,55 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,25,14 Hektar zur Grundsteuer, mit 612 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 28. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Raguschanski in Schönsee Wpr.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

21. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 28. Dezember 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die zu etwa 1600 Mark veranschlagte Herstellung einer Ueberdachung vor der Zeughaus-Büchsenmacherei hierselbst soll in einem Loose „ungetheilt" öffentlich am **Mittwoch, den 11. Januar 1893,** Vormittags 11 Uhr in meinem Dienstzimmer verdungen werden, wo die als solche äußerlich bezeichneten Angebote rechtzeitig wohl verschlossen und postfrei einzureichen sind. Daselbst liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme aus und können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 50 Pf. Schreibkosten entnommen werden.

Bewerber können dem Termin beiwohnen. Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Garnisonbauinspektor
Heckhoff.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Neu!



Ohne Lehrer und jede Vorkenntniss zu spielen und thatsächlich durch beiliegende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.

Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!

Grösse ca. 45 cm. Mit sämmtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schule m. 27 Musikstücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesait., Etui. Incl. Verpackung und Postkiste

nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telephon.

Neue 1892 Füllung
a Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mark nebst Gebr.-Anw.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

hochköstliche Qualität, aus dem frischen Safte edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unersetzlich für **Husten-** und **Brustleidende** und solche Personen, welche von **Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten 2c.** befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Drogenh., Brückenstraße 18; **Anton Koczwara,** Drogenh.



Lohnenden
Nebenverdienst
können sich Versicherungsbeamte und Herren mit großem Bekanntenkreis durch mühelosen Verkauf eines sehr gangbaren Consumartikels an Private erwerben. Gut empfohlene, respectable Herren belieben sich unter Angabe ihrer Thätigkeit unter **C. H. 412** an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Heirath. Fräulein, 21 Jahre, mit 120000 M. wünscht Heirath mit einem soliden Mann. Briefe an **K. 5.** lagernd Berlin 23.

Photographisches Atelier
Joseph Assmann
Brückenstrasse 15 THORN, Brückenstrasse 15
vollständig neu und elegant eingerichtet,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten von Photographien, einzeln als auch in Gruppen, Augenblicks-Aufnahmen von Kindern und beweglichen Gegenständen.

Militärgruppen in unübertroffener künstlerischer Ausführung.

Langjährige geschäftliche Erfahrungen an den verschiedensten Plätzen des In- und Auslandes und Ausstattung mit **nur neuesten besten Apparaten** setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Gegenwart zu genügen und sichere ich jedem meiner werthen Kunden eine **recht zufriedenstellende Bedienung** bei mässigen Preisen zu.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Theehandlung

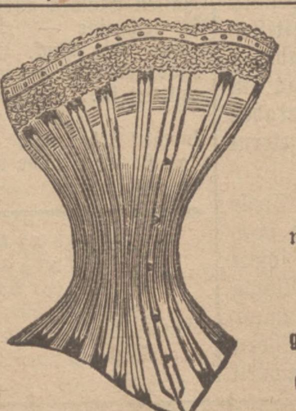
Johanna von Stablewska
geb **Kugler,**
Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,
in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,
offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgewinn 90000 Mk. baar. Ziehung am 7. Jan. 1893. Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. **Ruhmeshallen-Lotterie,** Hauptgewinne 50000 und 20000 Mk. Zieh. am 17. Januar u. 17. Mai. Loose, giltig für beide Ziehungen, a 1 Mk. 10 Pf. **Kölner Dombau-Lotterie,** Hauptgewinn 75000 M. Ziehung am 23. Februar. Loose a 3 M. 50 Pf., halbe Antheile a 2 M. empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.



Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Corsets
neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll
Albert Lemke, Schornsteinfegermeister,
Thorn, Mauerstraße 15, I
(Eingang auch von Brückenstr. 16 aus).
Bestellungen werd. auch bei Hrn. Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt 12, entgegen genommen.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITAT MIT MÄSSIGEM PREISE
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Herzlichen Glückwunsch
zum
Neuen Jahre
sendet
seinen Gästen
der Wirth aus dem Artushofe.

Meinen werthen Kunden
wünsche
ein frohes neues Jahr.
H. Schmeichler.

Meinen werthen Kunden, Collegen, Verwandten und Bekannten wünscht
ein gesundes, neues Jahr
E. Koch mit Familie,
Ulanen-Regiments-Barbier.

Bei Erbschaften
bezw. Nachlaß-Regulirungen
empfehle ich mich als
gerichtlich vereideter Taxator und Auktionator.
Thorn, Bäckerstr. 12, I **W. Wilckens.**

Gründlicher Unterricht

in **Weiß- und Buntstickerei, Brandmalerei, imitirter Gummiknetarbeit** wird ertheilt
Breitestraße 16, I,
vis-a-vis Herrn Buchhändler **Schwartz.**

Der nächste Kursus für
Körperbildung und Tanz
beginnt **am 10. Januar 1893.**
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister,
Schuhmacherstr. 24, 2. Et.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Ein gut erhaltener
Selbstfahrer
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 100** an die Exped. d. Z. erbeten.

1 Spazierschlitten zu verkaufen. **Strobandst. 20.**

Ein eleganter Schlitten
(Einspänner) ist zu verkaufen bei
Heinrich Netz.

1 neuen starken
Arbeitsschlitten
hat zu verkaufen **S. Krüger.**

1 kleiner einspänniger
Rollwagen
bill. z. verkaufen. **Suchorski,** Schuhmacherstr. 20.

In meinem neuerbauten Hause ist ein **Laden,** der sich zu jedem Geschäft eignet, (besonders für Material- und Schnittwaaren-Geschäfte, welche am Orte fehlen) von sofort zu vermiethen. Im Hause Apotheke und Arzt.
A. Balicki in **Unislaw,** Kr. Culm.

Ein Laden nebst Wohnung sowie die **1. Etage** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Kulmerstr. 13,** 1 Treppe rechts.

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schülerstr. 12.

Mehrere Mittelwohnungen und ein **Geschäftskeller** z. verm. Brückenstr 16.

Eine renovirte Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, per 1. April eventl. auch früher zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermiethen **Strobandstr. 20**

Fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen **Mielke's Garten.**

Victoria-Theater.

Bromberger Ensemble.
Sonntag, den 1. Januar 1893.
Abschieds-Vorstellung:
Der böse Geist lumpaci vagabundus.
Posse mit Gesang in 7 Bildern von Nestroy.
Musik von Biel.
Neue Ausstattung.
Anfang 7 Uhr.
Preise im Vorverkauf ermäßigt.

Artushof.

Sonntag, den 1. Januar 1893.
Großes Extra-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**
Programm u. a.:
„Aus vergangenen Zeiten", historische Albumblätter a. d. 13. bis 19. Jahrhundert von A. Böttge.
Logen bitte vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. Januar 1893:
Großes Streich-Concert
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Windolf, Stabstrompeter.

Wiener Café Mocker.

Sonntag, den 1. Januar 1893:
Gr. Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Fleischhauer, Korpsführer.
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Waldhäuschen.

Neujahrstag:
Familienkränzchen.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, den 1. Januar
Grosses Eis-Concert.
Bei ungünstigem Wetter kein Concert.

Gasthaus Barbarken
Gute Schlittbahn.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0 65	1,25	2,50

Restaurant Coppernikus.

Abonnements auf Mittagessen à 75 Pf. werden angenommen.
A. Rutkiewicz.

Neu! Central-Hotel. Neu!
Inowrazlaw,
Thornerstr. 28.
Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.
Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**
Zimmer von 1,50 M. an
Hochachtungsvoll
Carl Reinhardt.

Junge Damen, welche die **Schneiderei erlernen wollen,** können sich zu jeder Zeit melden, auf Wunsch ertheile auch zweimonatlichen Kursus, in welchem die Damen nach 14tägigem Zeichnen für sich arbeiten können. **J. Afeltowski,**
akademisch geprüfte Modistin, Gerechtestr. 16.

Schillerstraße 6, 2.
2 gut möblirte Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, vom 1. Januar zu vermiethen

Mein Hund, Sultan hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer od. Derjenige, der den Thäter namhaft macht, der selbigen bei Seite geschafft, erhält angem. Belohnung.
Paul Kurowski, Mocker, Fleischermeister.

Kirchliche Nachricht.
Montag, den 2. Januar 1893.
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.